

Gustav (1873-1944) Hochstetter



Nachlass Gustav Hochstetter...

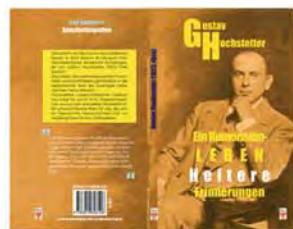


...liegt im Museum Fürstenwalde



Die Kuratoren und Herausgeber der Autobiografie:
„Hochstetter, Gustav: Ein Humoristenleben. Heitere
Erinnerungen.“ ISBN 978-3-910628-10-6

Förderverein „Kurort Bad Saarow“ e.V.
Initiative Jüdische Spuren
in Fürstenwalde und Bad Saarow



Prof. Dr. Wolf D. Hartmann
Dipl.-Bibl., Dipl.-Ing. Melanie Scholz
Dr. Astrid Böger

Literaturkabinett



Altes Moorbad | Ulmenstraße 15
15526 Bad Saarow (Bibliothek)

Brandenburgischer
Akademieverlag

GH Familie

Alfred
1861 -
ca. 1939

Erfolgreicher Kaufmann, im Besitz sind die Kaufhäuser „Hochstetter & Lange“ in Aachen, Köln, Trier, 1909 Übernahme des Kaufhauses Vonhoff-Wildt u.a.

Das Kaufhaus „Hochstetter“ in Trier existiert heute noch (nicht in Familienbesitz).

Isaak Hochstetter

1835 - 1909

Kaufmann und Stadtverordneter in Mannheim

&

Mathilde Hochstetter

(geb. Liepmann)

1836 - 1899

Spezial-Teppich-Haus
(gegründet 1859)

J. Hochstetter, Mannheim

Kunststrasse 0. 4. I.

Import echter orientalischer Teppiche.

Lager und Spezial-Anfertigung deutscher Teppiche
jeder Art bis zu den feinsten Handknüpfteppichen.

Versand nach Auswärts

(Anfragen senden gegen Frachtrückgäng und Referenznummerngabe.)

Moderne u. antike Perser u. Indische Teppiche,
Echte Gebet-, Gallerie-, Bonchara-, Kazzale-, Gendje-,

Sumak-, Afgan.-Teppiche, Vorlagen, Läufer, Taschen

Sortiment in jeder Größe und Preislage.

Gustav Hochstetter

stammt aus einer gut situier-ten Mannheimer Kaufmannsfamilie. Seine Eltern und 3 seiner Geschwister schlagen den Weg des Kaufmanns / der Kauffrau ein. Einer der Brüder und er sind künstlerisch veranlagt.

Gustav wurde evangelisch getauft, sein Vater war jüdischer Konfession, seine Mutter evangelisch.

Cäsar

1863 - ca. 1940

Erfolgreicher Komponist und Direktor des Wiesbadener Konservatoriums



Emmanuel

1864 - 1937

Kaufmann, übernimmt das Geschäft der Eltern



Lina

1869 - 1947

eröffnet mit ihrem Mann Ludwig Feist ein Geschäft in Mannheim

Schürzen-Haus
Ludwig Feist,
Mannheim, F. 2 No. 5,
empfehlt seines

Hauskleid-Schürze

„TRIUMPH“

aus Kattun oder Stammensestoff, in hellen

und dunklen Mustern, gestreift oder

(eigene Erfindung) (eigene Fabrikation)

die vermöge ihrer praktischen

Zusammenstellung

als Schürze oder Hauskleid

mit und ohne Ärmel

getragene werden kann.

Preis: Mk. 4,50.

Versand gegen Vorausbuchung od. Nachnahme



Gustav

1873 - 1944

nach Banklehre, Kaufmannsjahren und Studium wird er Schriftsteller



GH Bad Saarow-Pieskow

Hochstetter erwarb ein Grundstück in Pieskow, Kronprinzenstrasse 89, heute Karl-Marx-Damm 99, auf dem er sich ein Haus bauen ließ. Bad Saarow und Pieskow waren bis 1923 eigenständige Gemeinden, bevor sie zur Gemeinde „Saarow-Pieskow“ zusammengelegt wurden. Er lebte mit seiner 2. Frau Hildegard Modes, seiner Tochter Elisabeth, aus erster Ehe und vielen Tieren hier. Er liebte dieses Haus und es wurde oft in seinen Büchern und Zeitschriftenartikeln erwähnt.

Bis zur Deportation 1942 lebte er hier, seine Frau starb 1955 in Bad Saarow.



Geographie und Politik

„Es war das erste Mal, daß mein Freund Curtius mich in meinem Landhause zu Pieskow durch seinen Besuch erfreute.“

Hingerissen von den Reizen des umfangreichen Scharmützelsees fragte er mich nach dessen Größenverhältnissen, und ich erklärte: „Der See ist sehr groß. Wenn man zu Fuß um ihn herum will, braucht man ungefähr acht Stunden.“

„Ja, ja“, äußerte da mein Freund Curtius gedankenvoll, „es ist jetzt eben alles auf den Achtundertag eingestellt.“ G. H.

Das Exlibris Hochstetters zeigt sein Haus von der Seeseite.



Das Haus
Von mir' ich mir im Soße das Haus gebaut,
Da wo sich Walh und See rinander grünen,
Und ist mein Haus nicht groß, so ist's doch statt,
Und singt ein hübsches, fröhliches Gesängen.
Doch noch so lange soll noch grüne See,
Ein Weidlein weig' ich gern in unzere Nähe,
Da hat sich wohlgepflegte Gabler hämmern,
Und wie! beim näher Nählein an dem See,
Da werde wohl auch ich nicht rau'n und liegen.
Doch es allein im Haus soll wohnen hämmern,
Geburthaus



Originalgemälde vom Hochstetter-Hof, gemalt von Georg Hausdorf, 1917.

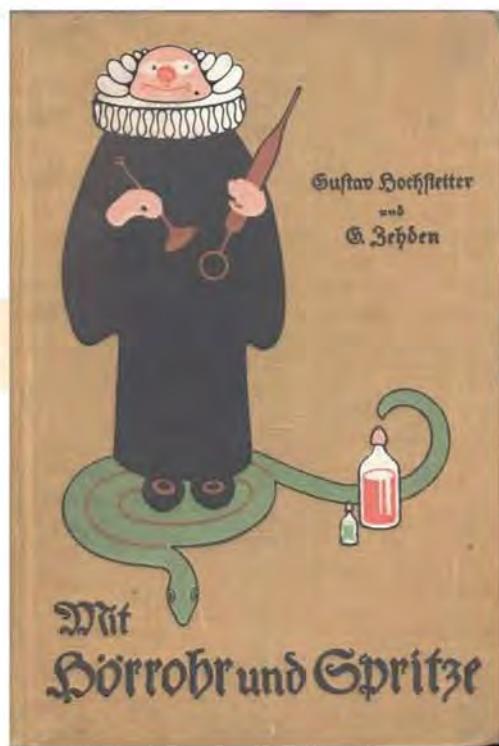


Erfolgreiche Tätigkeit

„Verzeihen Sie, was gibt's denn hier eigentlich für Fische?“

„Ich weiß es nicht...ich angle hier erst seit drei Monaten!“

GH und Bad Saarower Bürger



Befreundet war Hochstetter mit dem in Bad Saarow wohnenden jüdischen Arzt **Dr. Georg Zehden** und dem Werbefachmann **Ernst Growald**.

Mit Georg Zehden (1873-1942)

veröffentlichte er das Buch:

„Mit Hörrohr und Spritze“ - ein lustiges Buch für Ärzte und Patienten: Karikaturen aus alter und neuer Zeit

Es erlebt mehrere Auflagen im Verlag der Lustigen Blätter, Otto Eysler, Berlin



Zehden und Hochstetter führten im Radio sechs medizinische Zwiegespräche (1927-1930 Deutsche Welle) zu Themen wie:

- . Der Durst, unser Freund und Feind
- . Ist Tanzen gesundheitsschädlich? usw.

Hochstetter verlegte auch 1929 Zehdens Buch „Sagen Sie mal ,A!“

Mit **Ernst Growald** (1867-1941), dem Werbefachmann der Zeit, entwickelte er die Idee der Reklamespiele als Werbemittel für große Firmen wie Singer, Knorr oder Hapag. Growald betätigte sich auch als Fachschriftsteller.

Ernst Growald, seine Frau Frida und sein Sohn Hans Rudolf vor ihrem Haus in Bad Saarow,
Foto zwischen 1929 und 1934



GH Zeitungsredakteur

Er blieb über all die Jahre seinem Metier, dem humoristischen Schreiben, in Form von Versen, Schüttelreimen und Kurzerzählungen in diversen Zeitungsblättern treu. Neben vielen Beiträgen in mehreren Zeitungen im Deutschen Reich und der Weimarer Republik betreute er immer auch redaktionell kleinere Zeitungen bzw. Zeitungsbeilagen.



Der Kukuk

1902/03 - erste
eigene Zeitschrift,
erlebte nur 8 Hefte



Lachendes Jahrhundert

1903-1906



Lustige Blätter, 1903–1924.

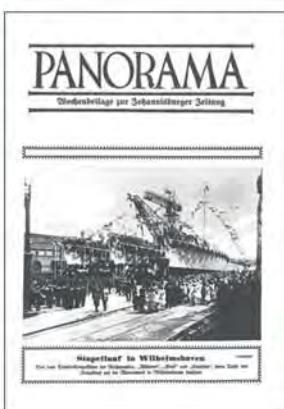
Hier wurde Zeitgeschehen aus Kultur, (Berliner) Alltag und Politik aufs Korn genommen. Die Blätter enthielten Witze, Gedichte und Bildergeschichten. Die Verbindungen von hervorragenden Zeichnern und Karikaturisten wie Walter Trier, Lyonel Feininger, Paul Simmel, Fritz Koch-Gotha, Ernst Heilemann u.a. und Schriftstellern wie Alexander Moszkowski, Rudolf Presber sowie Gustav Hochstetter machten die „Lustigen Blätter“ im Land zu einer der erfolgreichsten humoristischen Zeitschriften der Zeit. Während der Weimarer Republik erreichten die Blätter eine Auflagenhöhe von 60.000 Exemplaren.

Die Lustigen Blätter erschienen im Otto Eysler Verlag. Dieser Verlag, Hochstetters Arbeitsstätte für viele Jahre, befand sich im Berliner Zeitungsviertel – dem Viertel mit den erfolgreichsten Presseunternehmen der Zeit: Mosse, Ullstein und Scherl. Die Werbeanzeigen der Lustigen Blätter wurden über Mosse gemanagt.



Heitere Welt

Wochenbeilage
1924-1925



Panorama

Wochenbeilage
1926

GH Geschäftsmann

Er verantwortete die Herstellung und den Vertrieb von Druckschriften und Büchern aller Art. Insbesondere veröffentlichte er Sprachlernbücher nach der von Gesellschafter Hochstetter erfundenen und ausgestalteten Idee, fremde Sprachen auf humoristische Weise unter Beigabe von Bildern zu lehren.

Deutscher Sprachenverlag GmbH (1912 - 1926)

An die 70 Sendungen im gerade aufkommenden Radio moderierte er zwischen 1925 und 1932. Die Spanne reichte von Unterhaltung bis Bildung, oft untermauert mit Musik aus seiner eigenen, riesigen Sammlung.

Rundfunk

Filmmanuskripte

Auch im Filmtheater versuchte er sich. Sowohl für Stumm-, als auch Ende der 1920er Jahre für Tonfilme verfasste er Manuskripte, z.B. „Miss Rockefeller filmt“ (Stummfilm 1922), „Auto gegen Auto“, „Die indische Witwe“, „Die Venus mit der Halbmaske“, „Florian lernt Fliegen“ – ein Exposé zu einem Heinz-Rühmann-Film.



Patente

Er ließ sich einige seiner Ideen patentieren: mit Bildern versehene Spielsteine für Dominospiele, Buchstabiertafeln für den Fernsprecher, einen durchsichtigen Aktendeckel, eine Mütze mit befestigter Taschenlampe u.v.a.. Reich wurde er damit aber nicht.

Theater



Er schrieb mehrere Theaterstücke, u.a. „Diskretion Ehrensache“, „Der Nasenprofessor“, „Der Tausendste“, „Die blonde Königin“, „Das starre System“, dass 1908 in Mannheim aufgeführt wurde u.a. 1918 beantragte er sogar eine Theaterkonzession bei der Berliner Theaterpolizei. Er erhielt sie, setzte sie aber nicht um.

Ehrenprofessor-Titel

Ihm wurde der Titel von der Universität Brüssel Ende der 1920er Jahre verliehen. Er hielt oft Gastvorträge, z.B. „Zum Verlegen eines Witzblattes“ an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin.

Bibliotheks-Gesellschaft mbH (1928 – ca.1942)

Im Bereich Feuilleton versorgte er durch Vorauswahl verschiedene Zeitschriften mit Informationen wie z.B. Veranstaltungen, Preisrätseln, Buch- und Kinotipps u.a..

Zeitungskorrespondenz (1920er)

Sie war eine Art Buchclub mit Abonnements auf monatliche Büchersendungen.

Lesen Sie gern Romane?
Unser System ist das richtige!

Die Bibliothek-Gesellschaft m. b. o.
Berlin W. 35, Petöfiener Straße 113, Dritte Zofia
und Platten (Schmiedestraße) ist die Leitungskraft für die Bibliothek
Reich für allgemeinen Lesefuß.

Wir nehmen Ihnen Ihr Buch bei Rückzahlung ab und liefern Sie
Rückgabe für Sie aus. Wir versetzen hier – das heißt bei häufiger
Anwendung unserer Warenmitte und die Zeit vom Empfänger
Bücherumschlagreihen, die uns gefallen.

Sie zahlen an uns: **Mit 2^o jährlich.**

Wir senden an Sie:

jeden Monat 1 Paketsendung, enthaltend 1-2 gebundene,
wertvolle, neue Bücher neuer Autoren, die Ihr Eigen-
tum ganz ohne Rückicht auf „Ladenpreise“ erhalten
Sie für zwei Monat ^o allmonatlich eine Rücksendung
von 1-2 gebundenen Werken im Einzelgewicht von
bis zu Mit. 12.—, meist Broschuren-Arme mit Goldprägung.

Darum ebnen wir auch Sie bei der
Bibliothek-Gesellschaft m. b. o.
Berlin W. 35, Petöfiener Straße 113, Dritte Zofia
und Platten (Schmiedestraße)

Sprache

Neben Latein und Französisch beherrschte er Türkisch und unterrichtete dies auch (z.B. 1916 im Lehrplan der Typographischen Vereinigung Berlin).

GH Musikliebhaber



Gustav Hochstetter war ein leidenschaftlicher Musiksammler. Er sammelte an die 18.000 Grammophonplatten und dazugehörige Abspielgeräte. Heute ist nur noch ein Bruchteil der Platten (ca. 300 Pathé-Platten) im Nachlass erhalten. Seine ca. 70 Rundfunksendungen untermalte er oft mit den eigenen Platten oder speziellen musikalischen Themen zum Anlass seiner Sendung. Die heutige Musikwelt zitiert Hochstetter mit dem Lied „Mahnung“, vertont von Arnold Schönberg.



Arnold Schönberg (1874-1951) weilte 1901 in Berlin und komponierte für das Kabarett „Überbrettl“ acht Lieder zu Texten unterschiedlicher Autoren, die in der Winterspielzeit 1901/1902 im "Überbrettl" aufgeführt wurden.

A. Schönbergs erste Fassung von „Mahnung“. Handschriftlich mit Korrekturen, 1901



Hochstetter schrieb meist Texte leichterer Natur, aber auch Liedtexte zum Zeitgeschehen kommen vor (Kriegsanleihen ...).



Ein Lied, welches heute noch gerne von Chören gesungen wird - meist ohne, dass sie den Urheber und exakten Titel kennen - ist „Die Tilla in Lila“.

GH Schriftsteller



1904 Autor „Asphalt-Studien“

1904 Hrsg. „Jung-Heidelberg“

1905 Autor „Knigge im Rasier-Salon und andere heitere Kleinigkeiten“

1906 Autor „Prinz Romeo“

1907 Autor „Tafeln im Walde und andere Feld-, Wald- und Wiesengeschichten“

1907 Hrsg. „Gaudemas! - Feucht-fröhliche Bilder aus dem Studentenleben“

1907 Autor „Das Birib“

1908 Autor „Das starre System“ - Lustspiel

1909 Autor „Galante Stunden“

1910 Autor „Die Guillotine - schneidige Humoresken“

1910 Hrsg. „Mit Hörbuch und Spritze“
- mit Georg Ziehdien

1910 Autor „Diskretion Ehrensache“ - Komödie

1911 Autor „Alpenball“ - Schwank mit Carl Schüler

1911 Autor „Mein buntes Berlin“ - Humoresken

1912 Autor „Das Füsschen der gnädigen Frau“

1912 Autor „Die Heiratsjagd“

1913 Autor „D-Zug-Geschichten“ - Humoresken

1913 Autor „100 Frauen“

1914 Autor „Vom Küssen, Lieben und Heiraten“

1914 Autor „Hyäne / Der Spion im Schlafwagen“

1914 Autor „Das Volk steht auf“ - Deutsche Verse und Bilder für deutsche Kinder

1914 Autor „Wir sind wir - Ernstes und Frohes aus der Weltkriegszeit“



**farbig markiert = GH als Herausgeber
(inkl. eigener Beiträge)**



1915 Hrsg. „Bismarck“ - Historische Karikaturen

1915 Autor „Das Morse-Alphabet“

1915 Autor „Eiserner Frühling - Ernstes und Frohes aus der Weltkriegszeit“

1915 Autor „Maruschka, Braut gelibbtes - Briefe aus Debberitz“, Band 1

1915 Autor „Hoch die Herzen! - Kriegsgedichte 1914/15“ - besteht aus den Büchern „Eiserner Frühling“ und „Wir sind wir“

1915 Autor „Löhnnungsappell - oder woher kommen deine 5,30 Mark?“

1915 Hrsg. „Kaserne und Schützengraben“ - Neue Kriegslieder, Zweiter Teil

1916 Autor „Feldgraue Humoresken“

1916 Autor „Maruschka, Braut gelibbtes“, Band 2

1916 Hrsg. „Das Buch der Liebe“

1916 Autor „Lachende Geschichten - Tornister Humor“

1916 Hrsg. „Der feldgraue Büchmann - geflügelte Kraftworte aus der Soldatensprache“

1918 Autor „Hexchen“ - Humoresken

1918 Hrsg. „Das lustige Hundebuch“

1919 Autor „Venus in Seide“

1921 Hrsg. „Reisen durchs neue Deutschland“

1921 Autor „Lachendes Blond“

1922 Autor „Miss Rockefeller filmt“ - Drehbuch

1922 Hrsg. „Der Musenkinderwagen“

1926 Autor „Lustiges aus dem Hundeleben und andere Rundfunkvorträge“

1927 Autor „Das Reich der Liebe“ - Roman

1928 Autor „Der rasende Junggeselle“ - Roman

1930 Autor „Wie waren alle verrückt“

1930 Hrsg. „Ein bißchen Freude - Vorträge für Damen und Herren“

1932 Autor „Der Nasenprofessor“ - Schwank in drei Akten

1932 Autor „Leute machen Kleider“ - Roman vom Hausvogteiplatz

Ca. 1943 Autor „Ein Humoristen-Leben.
Heitere Erinnerungen“ - Autobiografie

G H Hochstetters Optimismus

„Das Unglück ist meinem Dasein nicht ferngeblieben, aber es hat meinen Optimismus auf die Dauer nie zu löschen vermocht. Trotz der vielerlei Arten vom Leid und Missgeschick, die mich heimgesucht haben, halte ich mich für einen Bevorzugten – für ein Glückskind. Ich schreibe dieses Buch in Monaten, wo sich mancher Zeitgenosse in meiner Lage berechtigt fühlen würde, in Klagen und Jammern seine Tage zu verbringen. Aber ich schreibe es fröhlich und guter Dinge, denn ich verachte sinnloses Hadern gegen das Schicksal. Viel lieber will ich mir all das Schöne ins Gedächtnis zurückrufen, das ich erleben durfte.“



Dagegen steht die Aussage seiner 2. Ehefrau Hildegard Hochstetter (geb. Modes) über die Zeit nach 1933:

„Darunter litten beide Teile sehr und G.H. verlor alle Arbeitslust. Frau H. versuchte immer ihren Mann dazu zu bringen, etwas Schönes zu schreiben, aber er war so lustlos.“

„Es gab sehr viel, was das Leben schwer und unerträglich machte, das Schlimmste war, daß man keinen Ausweg wußte, selbst G.H., der immer Rat wußte, verzweifelte an der Grausamkeit der Menschen.“

Kleine List

Vertage die Sorgen

Von heute auf Morgen!

Und wenn dir täglich der Trick gelang,

Dann lebst du glücklich,

dein Leben lang.

Gustav Hochstetter fühlte sich immer als Deutscher und nicht als Jude. Im Heidelberger Universitätsregister trägt er sich als konfessionslos ein.

In Hochstetters Prosa- und Vershumoresken



Hochstetter.

prävaliert die Note des Scharfsinns. Aus jedem Anlaß der Zeitgeschichte, zumal aus Berliner Begebenheiten, zieht er mit nie versagender Treffsicherheit die überraschendsten Konsequenzen. Mit einem wahren

Indianerspürsinn verfolgt er die Fährten menschlicher Schwäche, um unfehlbar auf Pointen zu stoßen, die außer ihm keiner vermuten konnte. Und mit meisterlicher Technik versteht er es, seinen Funden glitzernde Facetten anzuschleifen.

Schriftsteller-Kollege und Freund Alexander Moszkowski über Hochstetter

GH Deportation 1942-1944

Die Tochter Elisabeth durfte die Schule nicht beenden und wurde zum Arbeitsdienst eingezogen. Im Frühjahr 1942, kurz vor dem Fluchtversuch der Familie, wurde sie nach Warschau und dann weiter nach Minsk deportiert. Danach verliert sich jede Spur.

Gustav Hochstetter musste sich ins Erholungsheim „Hoffnung“ einkaufen, das als jüdisches Altenheim in Radinkendorf/Beeskow genutzt wurde.

Dort organisierte er eine eigene Vortragsreihe.

Nach einem halben Jahr wurde er mit hunderten anderer über Berlin nach Theresienstadt deportiert.



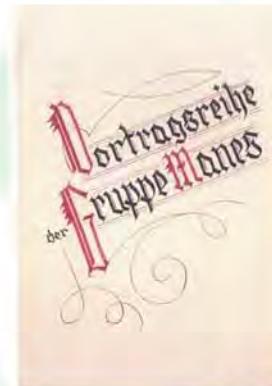
Philipp Manes (1875-1944) griff die Idee von Gustav Hochstetter auf und organisierte zusammen mit ihm in Theresienstadt Vortragsreihen für die Inhaftierten zu vielfältigen Themen.

Theresienstadt Oktober 1942 – Juli 1944



Philip Manes über Hochstetter: „Wieder habe ich einen Nekrolog zu schreiben. Am 25. Juli um halb drei ist im Hohenelber Krankenhaus Gustav Hochstetter, I/71-9099 im 72. Lebensjahr ganz sanft eingeschlafen. Ich lernte ihn bei meinen Abenden kennen... Ein Mann, dem alles von selbst zufloß, der Witz, Humor, Satire, der Reim. In allen Gangarten ritt er den Pegasus, verlor nie die Zügel, blieb immer der elegante Reiter....“

In Theresienstadt gab es für ihn kein Ausruhen. Was der Tag und die Nacht ihm zutrug, formte er zu unzähligen Gedichten, die immer die Meisterhand des alten Praktikers zeigten. Zu meinen Veranstaltungen schrieb er witzige Prologe und freute sich, wenn ein solcher Auftrag kam. Am stolzesten war er, wenn ein ganzer Abend ihm gehörte, und der Dichter seine Schöpfungen selbst zum Vortrag bringen konnte. Wir haben oft über sein Hauptwerk, das ihn voll und ganz beschäftigte, gesprochen. Biuno: Roman um Theresienstadt. Später nannte er ihn: Gott wollte so.“



Durch eine ebenfalls inhaftierte Bekannte Hochstetters wurden seine Autobiographie und die Aufzeichnungen von Philipp Manes gerettet. Über Umwege gelangten diese in das Museum Fürstenwalde. Dort wurden sie von Guido Strohfeldt und Wolf D. Hartmann wiederentdeckt. Im Jahr 2024 brachten dann Prof. Dr. Wolf D. Hartmann und Melanie Scholz diese erstmals im Brandenburgischen Akademieverlag heraus.

Stolpersteine
vor dem
Karl-
Marx-
Damm
99.

